Konzeption

Saumweg 7
89257 Illertissen
Tel: 07303-1579913
E-Mail: krippe-saumweg@illertissen.de
Version: September 2022

Vorwort **1**

1. Das sind wir 1
1.1 unser Träger 1
1.2 Kontakt 1
1.3. Öffnungszeiten, Gebühren, Aufnahmebedingungen 2
1.4. das Haus und seine Räume 2
1.5. unser Team 9

2. Das ist unser pädagogisches Konzept **10**
2.1 unser Bild vom Kind 10
2.2 die Rolle der pädagogischen Fachkraft 11
2.3 unsere Ziele 12
2.3.1. Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken 12
2.3.2. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken 12
2.3.3. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken 13
2.3.4. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken 16
2.3.5. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken 17
2.4. Tagesablauf 18
2.5. Eingewöhnung 19
2.6. Rechte des Kindes 20
2.7. Gesetzliche und curriculare Grundlagen 21
2.8. Partizipation 21
2.9. Integration und Inklusion 22

3. Das ist unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit **23**
3.1 Arbeitsweise nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan 23
3.2 Spiel und Umsetzung 25
3.3 Basiskompetenzen und Bildungs- / Entwicklungsbereiche 26
3.4 Entwicklungsdokumentation 26

4. So gestalten wir den Übergang in den Kindergarten **27**

5. Wir arbeiten mit den Eltern zusammen **27**
5.1 Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 27
5.2 Formen und Angebote der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 28
5.3 Elternarbeit 28

6. Wir arbeiten mit dem Träger und anderen Institutionen zusammen **29**

Literaturverzeichnis

Vorwort

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht." **Afrikanisches Sprichwort**

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt unserer Arbeit. Während der Krippenzeit möchten wir den Kindern und Ihnen ein kompetenter Wegbegleiter sein. Jedes Kind hat das Recht, in seinem eigenen Tempo, seine individuellen Entwicklungsschritte zu machen. Eine gute Atmosphäre, die von Herzlichkeit und Geborgenheit geprägt ist, ist uns für die Familien unserer Einrichtung wichtig.

1. Das sind wir

1.1. Unser Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Illertissen, vertreten durch
den ersten Bürgermeister Herr Eisen.

Einen Ansprechpartner bei der Stadt finden Sie unter folgender Adresse:

Stadt Illertissen
Hauptstraße 4
89257 Illertissen

Telefon: 07303/172 -43 oder -46

Email: poellmann@illertissen.de bzw. roemer@illertissen.de

Unsere Einrichtung wird gefördert durch den Freistaat Bayern vom Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

1.2. Kontakt

Kinderkrippe Glühwürmchen
Saumweg 7
89257 Illertissen

Telefon:	*07303/1579913*
Mobil:	*0152/05471293*
E-Mail:	*Krippe-Saumweg@illertissen.de*
Homepage:	*www.illertissen.de/krippe-gluehwuermchen*

1.3. Öffnungszeiten, Gebühren, Aufnahmebedingungen

Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Unter Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen legen wir unsere Schließtage am Anfang des Kindergartenjahres fest und geben sie umgehend an Sie weiter.

Beiträge:

Die Eltern werden seit dem Jahr 2019 finanziell entlastet. Für Kinder ab drei Jahren erfolgt eine Förderung durch den Freistaat in Höhe von 100 € pro Kind und Monat.
Seit Januar 2020 wird auch ein Beitragszuschuss auch für Kinder unter 3 Jahren gewährt. Hier werden 100 € durch die ZBFS direkt an die Familien ausbezahlt. Es handelt sich hierbei um eine einkommens-abhängige Förderung direkt an die Eltern. Das Krippengeld können Sie online bei der ZBFS beantragen.

Die aktuellen Gebühren für einen Krippenplatz können sie auf der städtischen Homepage einsehen.

Die Aufnahme in die Kinderkrippe erfolgt nach Maßgaben der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend Plätze verfügbar wird eine Auswahl nach folgenden Kriterien getroffen:

1. Kinder, deren Mutter alleinerziehend und berufstätig ist
2. Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind
3. Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden
4. Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung in der Kinderkrippe bedürfen

1.4. Das Haus und seine Räume

Das Gebäude der Glühwürmchen ist ein ehemaliges Bürogebäude der Lechwerke. Das Gebäude liegt zentral im Herzen Illertissens.
Die Kindertageseinrichtung Stadtpiraten nutzte übergangsweise das Gebäude, bis sie in ihre neue Einrichtung in der Mozartstraße einzogen. Zunächst wurde das Gebäude im Erdgeschoss für eine Krippengruppe umgebaut, die im November 2020 starten konnte. Ab September 2021 konnte durch vorherige Umbauten eine zweite Gruppe in Betrieb genommen werden. Im zweiten Stockwerk des Gebäudes befindet sich die Musikschule Illertissen.

Um Körper und Sinne zu erfahren, brauchen die Kinder Material und Räume, die ihnen die Möglichkeit zur Bewegung, Krafteinsatz und Wahrnehmung der Umwelt bieten. Die Räume sollen Selbstbildung ermöglichen, unterschiedliche Spielbereiche für das Zusammenkommen (alleine, zu zweit, mehrere Kinder) anbieten, Grundbedürfnisse nach Bewegung, Ruhe, Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Bauen und Essen berücksichtigen. Idealerweise passen sie sich den verschiedenen, veränderlichen frühkindlichen Bedürfnissen an und begleiten Entwicklungsprozesse.

Garderobe/ Flur

Hier hat jedes Kind seinen Platz für Kleidung und ein Eigentumsfach für Gebasteltes aus dem Alltag und Kuscheltiere oder Ähnliches von Zuhause. Außerhalb der Bring- und Holzeiten wird der Gang auch zum Spielen genutzt. Der Flur hat am Ende eine größere Fläche, die die Kinder zum Bauen mit den Softbausteinen und zum Spielen im Bällebad nutzen können. Im Flur gibt es auch die Möglichkeit mit den Rutschautos zu fahren. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben, es ist Platz zum Hüpfen und Rennen.

Im vorderen Flurbereich befinden sich Informationen für Eltern über das Team und diverse Aushänge.

Gruppenräume

Wir haben uns dazu entschlossen die Gruppenräume in Funktionsräume umzugestalten:

Im ersten Gruppenraum (Grashüpfer) mit Nebenraum liegt der Schwerpunkt auf dem Rollenspiel, es befindet sich im Nebenraum ein Spielmodul mit Rutsche und Höhle. Im Rollenspielbereich befindet sich eine Puppenecke mit Wickeltisch und Küche für die Kinder, um mit den Puppen oder in ersten Rollenspielen miteinander ihre Alltagserfahrungen nachzuspielen.

Im zweiten Gruppenraum (Raupen) liegt der Schwerpunkt auf Bauen und Konstruieren. Es gibt auch hier ein Spielmodul mit einer Rutsche, Röhre und Höhle. Im Baubereich steht den Kindern verschiedenes Konstruktionsmaterial und Tiere zur Verfügung. Die Kinder können hier statische Experimente machen, auf der Treppe des Spielmoduls bauen, Bausteine von der Rutsche kullern lassen oder einfach nur eine große Fläche bebauen, mit Tieren oder nur den Bausteinen.

Der Nebenraum der zweiten Gruppe ist der Kreativbereich: Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu malen, basteln oder verschiedene Materialerfahrungen zu machen.

Essbereich

Die Kinder nehmen hier das Frühstück ein, es werden Geburtstage gefeiert das Mittagessen und der Nachmittagssnack findet hier statt.

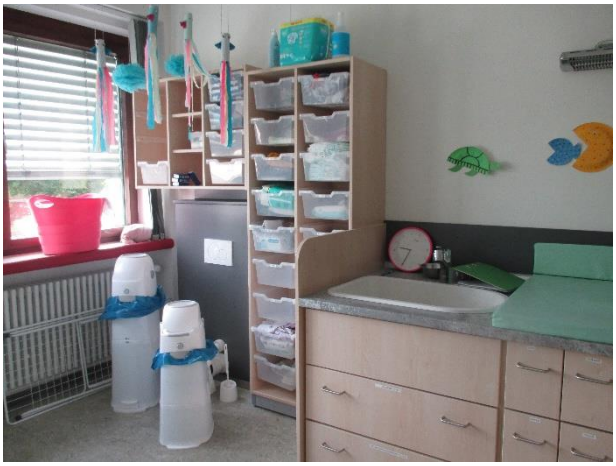
In allen Essenssituationen versuchen wir, die Kinder so viel wie möglich selbständig machen zu lassen, Getränke einschenken, Essen selber aussuchen und auf den Teller legen oder schöpfen.

Schlafräume

Im Schlafraum haben die Kinder die Möglichkeit sich aus dem Alltaggeschehen zurückzuziehen, zu schlafen oder auch nur auszuruhen.
Die Schlafzeiten stimmen wir individuell auf die Kinder ab, denn natürlich haben die Kinder in verschiedenen Altersstufen und Entwicklungsstufen verschiedene Schlafbedürfnisse.
Es gibt auch verschiedene Betten oder Schlafkörbchen, so dass jedes Kind die Geborgenheit erfahren kann, die es braucht, um sich fallen zu lassen.

Sanitärbereich

Die Kinder haben einen großen Sanitärbereich zur Verfügung, hier befinden sich zwei große Wickeltische mit einer Leiter, um die Selbständigkeit auch hier zu fördern. Waschbecken in entsprechender Größe, um sich die Hände zu waschen, aber auch um mit Wasser zu spielen, zu experimentieren und es zu genießen. Toiletten in verschiedenen Höhen stehen zur Unterstützung der Ausscheidungsautonomie zur Verfügung. So kann sich jedes Kind in seinem Tempo von der Windel verabschieden.



Garten

Im Garten gibt es vielfältige Möglichkeiten zum Toben, Rennen, Spielen. Die Kinder können einen großen Sandkasten mit integriertem Spielmodul und Rutsche nutzen. Es gibt ein Tipi, eine Wippe und eine Nestschaukel. Fahrzeuge und diverse Sandspielsachen runden das Gartenangebot ab.

1.5. Unser Team

Das Team setzt sich aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichem Stundenumfang zusammen.
Für Reparaturen und Instandhaltung in und um den Kindergarten sind unsere Hausmeister vom technischen Dienst der Stadt Illertissen zuständig, der Bauhof sorgt mit seinen Mitarbeitern ebenfalls für Ordnung im und ums Haus, sauber bleibt unsere Krippe dank unserer Reinigungsfachkraft und in der Küchen haben wir Unterstützung von unserer Küchenkraft.
Als Ausbildungseinrichtung begleiten wir außerdem wechselnde Praktikanten auf ihrem Weg zu Pädagogen.

2. Das ist unser pädagogisches Konzept

2.1. Unser Bild vom Kind

Das Bild, das wir von den Kindern in unserer Krippe haben, beeinflusst unser alltägliches pädagogisches Handeln.
Kinder besitzen von Beginn an nicht nur eine eigene Persönlichkeit, sondern auch alle grundlegenden Kompetenzen. Sie sind mit einem großen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet, dessen Verlauf allerdings individuell unterschiedlich ausfällt. Schon als Säuglinge treten sie mit ihrer Umwelt in einen regen Austausch, sind wissbegierig und haben eine große Lernbereitschaft.
Voraussetzung hierfür ist die Befriedigung aller physischen und psychischen Grundbedürfnisse wie z.B. ausreichend Schlaf und Nahrung, aber auch die sichere Bindung an Bezugspersonen und die Möglichkeit zur Selbstbestimmung. Dazu benötigen die Kinder in der Krippe die Pflege und Versorgung durch uns als ihre Bezugspersonen. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst.
Aus diesen Gründen sehen wir die ersten Lebensjahre als Fundament für die weitere Bildung und Entwicklung. Unser Ziel ist daher, den Kindern in unserer Krippe eine hohe Bildungsqualität zu bieten. Selbst, wenn die Kinder über geringe Sprachfähigkeit verfügen, können und wissen sie schon viel und haben vielfältiges Interesse mit dem sie die Räume erobern und sich Zugang zu den Spielmaterialien verschaffen. Es ist wichtig für die Kinder sich selbst in der Krippe zurechtzufinden ohne um Hilfe bitten zu müssen, denn die wenigsten können schon gezielt nachfragen.

2.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft nimmt in ihrer Arbeit die Rolle der Begleitung und Beantwortung von Kindern in Lernprozessen ein. Sie muss merken, wann sie gebraucht wird und wann nicht, wann Unterstützung und wann Zurückhaltung gefragt ist, um den Kindern eigenen Erfahrungen zu ermöglichen.
Das bedeutet für die Fachkräfte, nicht von sich aus aktiv zu werden, um etwas für das Kind zu erledigen, sondern dem Kind die Möglichkeit zu geben, es allein zu schaffen, mit Hingabe und Anstrengung. Der Erwachsene ist immer verfügbar, beobachtet, unterstützt und schützt notfalls, jedoch ohne dem Kind die Erfahrung zu nehmen. Lernen und Bildung hängt stark mit dem Beziehungsaufbau zusammen. Nur wo ich angekommen bin, mich wohl und geborgen fühle, wird mein Interesse geweckt und ich agiere.
Die Fachkräfte interessieren sich dafür, was das Kind tut, beabsichtigt, plant, überprüft und gerade jetzt wissen möchte. Die Erwachsenen nehmen eine professionelle Haltung ein. Die durchlaufen den Tag mit offenen Ohren und aufmerksamem Blick. Jede Fachkraft muss dem Kind das nötige Zutrauen in die Bewältigung der Aufgabe vermitteln und laufend überprüfen, ob die Anforderungen weiterhin entwicklungsgerecht gestaltet sind und ihre Begleitung das Kind weiterhin motiviert, neue Schritte zu gehen und sich in unterschiedliche Themen zu vertiefen. Es geht hier um kleinere und größere pädagogische Interventionen. Dieses Verhalten macht auch Partizipation möglich. Die Fachkräfte lassen das Kind mit seinen Gedanken und Aktionen am Geschehen teilhaben und eigene Lösungen für Anforderungen, die sich ergeben, finden. Wenn nötig setzen die pädagogischen Fachkräfte gezielt Impulse, um das Kind bei seinem Bildungsprozess zu unterstützen, das kann auf verschiedene Weise geschehen: z. B. durch bewusste Wiederholungen, abwechslungsreiche Variationen, aber auch in Form von anregenden Denkanstößen, Bereitstellung von Materialvielfalt, Überprüfung der von Erwachsenen vorgegebenen Zeiteinteilung oder anregender Raumgestaltung, die Neues zum Nachdenken anbietet oder variantenreiche Bewegungs- und Sinneserfahrung möglich macht.
In den Teamsitzungen tauschen sich die Fachkräfte über die Beobachtungen aus, reflektieren das Gesehene und betrachten es aus verschiedenen Blickwinkeln.

2.3. Unsere Ziele

2.3.1. Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Emotionale Kompetenz ist der intelligente Umgang mit den eigenen Gefühlen. Soziale Kompetenz bezieht die Gefühle anderer mit ein. Ein richtiger Umgang mit diesen Gefühlen muss erfahren, erlernt und trainiert werden. Die Grundlage hierfür ist die emotionale Wärme und eine sichere Bindung an die Bezugspersonen.
Emotionale und soziale Kompetenz spielen bei allen Interaktionen und Handlungen in unserer Krippengruppe eine Rolle. Wir legen großen Wert auf die Stärkung dieser Fähigkeiten, da sie Grundlage für Resilienz und zentral für alle Lebensbereiche sind.
Für ein wertschätzendes Miteinander in unserer Gruppe gibt es Verhaltensregeln, die von allen Kindern und Erwachsenen eingehalten werden, z.B. Ich nehme dem Anderen nichts weg, beim Rutschen muss ich warten, bis ich dran bin, andere Kinder werden nicht geschubst, gebissen, gekratzt oder anderweitig körperlich verletzt.
In einer Gruppe entstehen natürlich immer auch Konflikte. Zu unserer aktiven Rolle gehört es, in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen und ihnen Konfliktlösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dazu gehört auch, dass Kinder Nein sagen dürfen und auch das Nein der anderen akzeptieren lernen.
Dabei geht es uns darum, uns der Gefühle der Kinder bewusst zu werden. Unser Anliegen ist es, die Gefühlsäußerungen des Kindes zu verstehen und ihm einfühlend zu helfen, seine Gefühle in Worte zu fassen. Da eine rein verbale Kommunikation für Kinder in der Krippe nicht das alleinige Mittel ist, Gefühle zu zeigen, sind Mimik und Gestik der Betreuungspersonen als Ergänzung unverzichtbar. Auch unser vielfältiges Angebot an themenbezogenen Bilderbüchern ist hilfreich.
Viele unserer Kinder kommen in der Krippe zum ersten Mal regelmäßig mit gleichaltrigen in Kontakt. Die ersten Freundschaften zwischen den Kindern in unserer Gruppe stellen eine wertvolle Ressource für sie dar. Wir beobachten die Interaktionen der Kinder und geben ihnen Feedback. In Rollenspielen und gemeinsam entwickelten Spielideen lernen die Kinder, Rücksicht zu nehmen und ihren Platz in unserer Gruppe zu finden.

2.3.2. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikative Kompetenzen zählen als Schlüsselqualifikationen. Sie stellen die grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern dar und sind wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche.
Um die Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen zu stärken, müssen wir den individuellen Entwicklungsverlauf beachten. Jedes Kind hat seine persönlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen – auch geprägt von seinem jeweiligen kulturellen und sozialen Hintergrund. Es erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

Sprache im Alltag
Die kommunikativen Kompetenzen erwerben die Kinder im gemeinsamen Krippenalltag. Alle unsere Tätigkeiten werden vom Fachpersonal sprachlich begleitet. So lernt das Kind fast beiläufig und durch viele Wiederholungen unsere Sprache. Wichtig ist es dabei, dass wir den Kindern ein gutes Sprachvorbild sind. Dazu gehört, deutlich und in einer für die Altersgruppe angemessenen Art und Weise mit ihnen zu kommunizieren: verständlich, aber doch so, dass die Kinder ihre Sprachkompetenz weiter entwickeln können. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst, nehmen uns Zeit für Dialoge mit ihnen und wenden uns ganz unserem

jeweiligen Gesprächspartner zu. Wichtig ist auch eine „fehlerfreundliche“ Atmosphäre: Wir verbessern die Fehler der Kinder nicht, sondern wiederholen das Gesagte richtig.

Nonverbale Kommunikation
Von Beginn an tritt das Kind mit uns in Kontakt durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute. Unsere Aufgabe ist es, diese Signale aufzunehmen und entsprechend zu reagieren. Dadurch entwickelt das Kind Freude und Interesse am weiteren Austausch und fühlt sich verstanden, z.B. bei sogenannten „Guck-guck-da-Spielen“ oder „Nimm-Gib-Spielen“. So verhelfen wir den Kindern zu einem sprachlichen Selbstbewusstsein und wecken ihre Neugierde für Sprache.

Mehrsprachigkeit
Mehrsprachiges Aufwachsen wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nicht als Risiko sondern als Chance begriffen und von uns selbstverständlich in den Krippenalltag integriert. Die Familiensprache des Kindes ist präsent durch die enge Mitarbeit der Eltern in unserer Einrichtung. Die Kinder erkennen sehr schnell, dass verschiedene Personen unterschiedliche Sprachen sprechen und mehrsprachig aufwachsende Kinder lernen von einer Sprache auf die andere umzuschalten. Kinder mit Migrationshintergrund wollen Deutsch lernen, um sich mitteilen und mitspielen zu können.

Gespräche fördern
Wir regen zum Spiel und Dialog mit Handpuppen und zu gemeinsamen Rollenspielen z.B. in der Puppenküche oder im Kaufladen an, um Gespräche unter den Kindern zu fördern. Auch in Konfliktsituationen motivieren wir die Kinder, sich mit den anderen Kindern zu verständigen und wiederholen anerkennend für sie den erfolgreichen Ablauf ihres Dialogs.

Literacy
In unserem Bücherregal finden die Kinder viele unterschiedliche Bilderbücher zu verschiedenen Themen, die in regelmäßigen Abständen gewechselt werden, z.B. je nach Jahreszeit, Interesse und Bedürfnissen der Kinder. Unser Sofa lädt sie ein, mit uns gemeinsam ein Bilderbuch zu betrachten oder eine Geschichte vorgelesen zu bekommen. Sie genießen die Zuwendung und Nähe in dieser Situation. Durch die dialogische Gestaltung, das Benennen der Dinge, die Möglichkeit Fragen zu stellen und zu erzählen ist dies eine der wirksamsten Formen zur Stärkung der Sprachentwicklung.
Durch Reime, Finger-, Rhythmus- und Klatschspiele sowie Lieder schulen wir die phonologische Bewusstheit. Dies bedeutet das Bewusstsein für Sprachrhythmus und das Wahrnehmen von Silben- und Wortgrenzen. Diese Aktivitäten begleiten uns durch den Krippenalltag, z.B. im Morgenkreis und vor dem Essen.

2.3.3. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Bewegung, Sport, Rhythmik
Unsere Aufgabe ist es, den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen zu bieten. Dafür benötigen Kinder im Krippenalter keine Anleitung. Im Gruppenraum nutzen die Kinder das Spielmodul mit Rutsche, um über eine schiefe Ebene zu krabbeln oder zu steigen, Treppen zu steigen und im Anschluss zu rutschen. Im Flur können sie über unebene, weiche Unterlagen (Matratzen) laufen oder mit den Softbausteinen Wege oder Höhlen bauen. Große Kartons bieten zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten – z.B. das Ein- und Aussteigen – zu üben. In unserem langgestreckten Flur können die Kinder laufen, rennen, hüpfen, Fahrzeuge fahren, mit Bällen spielen oder ähnliches. Dort befindet sich auch ein Bälle- oder Luftballonbad. Im Morgenkreis oder einfach mal so

zwischendurch werden Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele gemacht. Wir unterstützen die Bewegungsfreude der Kinder, indem wir ihre Ideen aufgreifen und andere Kinder zum Mit- und Nachmachen anregen. Im Garten wird die Bewegungsfreude der Kinder durch Geräte, wie Rutsche, Wippe oder Schaukel, sowie verschiedene Fahrzeuge, wie Bobby-Cars oder Dreiräder unterstützt. Ausflüge zu Spielplätzen eignen sich, um die Kinder mit verschiedenen Naturmaterialien in Kontakt zu bringen und mit diesen zu experimentieren. Aber auch sinnliche Wahrnehmungen, wie das Spielen mit Sand, Knete, Kleister, Wasser etc. kommen nicht zu kurz. Natürlich können Kinder sich bei all diesen Aktionen Kinder auch einmal wehtun oder schmutzig werden. Das gehört zur Entwicklung der Kinder dazu.

Zusätzlich zu den Bewegungseinheiten im Alltag bieten wir Sportstunden für die Krippenkinder an. Diese finden im Mehrzweckraum der Einrichtung statt.

Eine andere Möglichkeit der Bewegung stellen die Rhythmikeinheiten dar. Während Rhythmikstunden werden Wahrnehmung, Körpererfahrung, Kreativität, Kommunikation sowie die Persönlichkeit gefördert und gestärkt. Hier steht das ganzheitliche Erleben und fantasievolle Gestalten von Reimen, Versen, Bewegungsspielen, Liedern und Tanzen im Vordergrund. Das fördert die Kinder in ihrer natürlichen Musikalität, ihrem Bewegungsvermögen und ihrer Sprachentwicklung.
Durch den spielerischen Umgang im Wechsel von Sprache, Bewegung, Musik und Bewegung werden die Kinder zum Musizieren und Improvisieren auf einfachen Instrumenten und mit Spielmateriealien angeregt und angeleitet.

Beispiel aus der Praxis:

Die Kinder hören ein Bewegungslied und bewegen sich zur Musik, mit Tüchern unterstreichen sie ihre Bewegungen und beobachten sich dabei im Spiegel.

Die Kinder hören mit der pädagogischen Fachkraft eine Geschichte und machen dazu mit Musikinstrumenten die passenden Geräusche. Sie überlegen zusammen, welcher Klang zu den verschiedenen Teilen der Geschichte passen könnte.

Ernährung
Auch das Essen soll von den Kindern als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Wir achten bei der Zubereitung der Mahlzeiten auf eine alters- und bedürfnisorientierte, ausgewogene und abwechslungsreiche Zusammenstellung. Jeden Vormittag gibt es zum Frühstück frisches Obst oder Gemüse je nach Jahreszeit. Das Mittagessen wird täglich vom Caterer geliefert. Durch Beobachten und Mithilfe bei der Zubereitung der Speisen werden die Kinder mit eingebunden. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, wir bieten Wasser und Tee an.
Wir vermitteln in diesem Bereich auch für uns wichtige Werte, indem wir das Teilen untereinander fördern und thematisieren. Die gemeinsamen Malzeiten, bei denen der Zusammenhalt gefördert wird, haben einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung.

Beispiel aus der Praxis:
Die Kinder sitzen gemeinsam am Frühstückstisch. Ein älteres Kind sieht, dass ein jüngeres Kind nicht alleine isst und versucht dieses zu füttern.

Ein Kind schenkt sich ein Getränk ein und sieht, dass das Nachbarkind auch ein leeres Glas vor sich hat. Es nimmt den Krug und schenkt dem anderen Kind ebenso etwas zum Trinken ein.

Schlafen

Sich in der neuen Welt der Kinderkrippe wohlzufühlen, braucht für jedes Kind Zeit und Vertrauen. Ein ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.
Ist der Alltag in der Einrichtung am Vormittag gewohnt, kann das Schlafen bei uns als nächster Schritt hinzukommen. Denn sich dem Schlaf zu überlassen, setzt vom Kind vollstes Vertrauen in die Situation voraus, um die Angst, die bei „Neuem„ immer ein bisschen mitschwingt, überwinden zu können.
Um dem Kind dies zu erleichtern, sind Schnuller, Kuscheltier- oder Tuch wichtige Helfer in der Einschlafphase. Auch ein Kleidungsstück mit dem vertrauten Geruch der Mutter kann hier Geborgenheit vermitteln.
Damit unsere Kinder nach einem besonders aktiven Vormittag zur Ruhe finden, ist der Raum bewusst reizarm gestaltet und abgedunkelt. Jeder hat sein eigenes kuscheliges Bett, seine Ruhe Oase für Körper, Geist und Seele.
Rituale sind ein fester Bestandteil der Einschlafzeremonie wie z.B. über den Kopf streicheln, die Hand ein bisschen halten, leise singen, usw.
So manchem Kind fällt es leichter in der Krippe zu schlafen, als zu Hause. Es weiß:“ Ich bin nicht alleine, alle Kinder machen Mittagsschlaf, wie ich. Ich versäume nichts.“
Außer Haus entspannt einschlafen zu können signalisiert zweierlei: Das Kind hat an Fähigkeit zu Selbstregulation dazu gewonnen und der Beziehungsaufbau zu den neuen Bezugspersonen ist offensichtlich geglückt. Das Kind vertraut und fühlt sich wohl.

Beispiel aus der Praxis:

Eine oder zwei pädagogische Fachkräfte geht mit den Kindern in den Schlafraum. Die Kinder legen sich in ihre Betten, die Fachkräfte setzen sich dazu, lassen leise Musik laufen und geben den Kindern, die es benötigen und einfordern die körperliche Nähe, die es zum Entspannen braucht. Das kann das Streicheln über den Arm oder am Kopf sein. Manche Kinder schlafen auch anfangs auf dem Arm der Fachkraft ein und werden dann ins Bett gelegt. Wir versuchen hier individuell für jedes Kind eine gute Lösung zu finden.

Körperpflege

Die Kinder lernen, wie wichtig Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden ist. Wir gehen zu verschiedenen Tageszeiten Händewaschen, üben das Nase putzen etc. Auch beim „Trocken werden“ unterstützen wir die Kinder. Allerdings gelingt die bewusste Beherrschung der Schließmuskulatur von Darm und Blase erst mit ca. 30 Monaten und lässt sich nicht beschleunigen. Der Wunsch, keine Windeln mehr zu tragen, sollte immer vom Kind ausgehen. Die Eltern und Pädagogen setzen Impulse, sie reden mit dem Kind über das „Trocken werden“, zeigen das Töpfchen oder die Toilette. Wichtig ist auch das Vorbild anderer Kinder: Das Verhalten älterer Kinder stellt einen hohen Aufforderungscharakter für die Entwicklung der jüngeren Kinder dar. Trotzdem zeigt die Erfahrung, dass es den Kindern in der häuslichen Umgebung leichter fällt, sich auf diese neue „Aufgabe“ zu konzentrieren. In der Krippe sind die Kinder durch viele Eindrücke und Angebote oft so abgelenkt, dass der Gang zur Toilette schlichtweg vergessen wird. Das „Trocken werden“ erfordert einen gewissen Zeitraum, wobei Rückschritte akzeptiert werden müssen und das Kind immer neu ermutigt wird. Diese Entwicklung gehört zum Alltag und über die Körperfunktionen darf weder negativ wertend gesprochen werden, noch dürfen sie mit Ekel besetzt sein

2.3.4. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Diese Kompetenzen sind die Grundlage für lebenslanges Lernen. Die Kinder sollen in der Krippe erfahren, dass Lernen Spaß macht und sie stolz sein können auf das, was sie gelernt haben. So bekommen sie Motivation für neue Lernprozesse. Krippenkinder lernen hauptsächlich durch die Exploration, das meint das Hantieren und Experimentieren mit Gegenständen und durch sinnliche Wahrnehmung. Das bedeutet für uns vielfältige Materialien zum Hören, Fühlen und Riechen bereitzustellen. Durch das ständige Ausprobieren und Auseinandersetzen mit Materialien – z.B. Wie kann ich die Bausteine aufeinanderstapeln? – entwickelt sich die Problemlösekompetenz. Die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis der Kinder trainieren wir durch Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Reime und Lieder. Durch solche Beschäftigungen und Gespräche entwickelt sich die Begriffsbildung. Wir reden mit den Kindern auch über Dinge, die gerade nicht sichtbar sind, z.B. „Was hast du auf dem Weg in die Krippe gesehen?“
Ähnlich verhält es sich mit der Phantasie: Im Spiel ergibt es sich oft, dass Kinder z.B. einen Baustein als Telefon, Teller oder Lenkrad benutzen. Dies wird von uns gefördert und teilweise auch angeleitet, etwa durch sogenannte „so tun als ob“ Spiele. Voraussetzung für die bestmögliche Förderung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen ist die genaue Beobachtung, um die Interessen jedes einzelnen Kindes ermitteln zu können. Denn nur, wenn Kinder mit Interesse und Spaß lernen, ist gewährleistet, dass das Gelernte sich auch im Gehirn festigt.

Kreativität bedeutet, neue Lösungen für Probleme zu finden und gehört deshalb in diesen Bereich. Die sinnlichen Erfahrungen, die beim Malen mit Fingerfarbe, oder beim Kleistern, Kneten und Ähnlichem gemacht werden, sind wertvolle Wahrnehmungsförderungen. „Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“ (John Locke). Wir bieten in unserem Kreativraum unterschiedlichste Materialien und Werkzeuge an. Im Vordergrund stehen dabei der Prozess des Gestaltens und die Auseinandersetzung mit den Materialien. Das Ergebnis ist sowohl für Krippenkinder, als auch für die Pädagoginnen, zweitrangig.

Die Welt unserer Kinder ist voller Mathematik. Unsere Aufgabe ist es, sie auf mathematische Grunderfahrungen in unserem Alltag aufmerksam zu machen. Wir bieten spezielle Spielmaterialien an, wie Steckspiele, Farb- und Formenspiele, einfache Würfel- und Sortierspiele, durch die die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen entdecken und einüben können. Aber auch durch einfache Alltagshandlungen wie z.B. einen Apfel teilen oder das Vergleichen von Groß und Klein, oben und unten, viel und wenig wird ihr mathematisches Verständnis geweckt. Bei Konstruktionsspielen (wir bauen einen Turm aus Holzklötzen) werden immer neue Möglichkeiten erprobt und räumliche Zusammenhänge (was passt in- oder aufeinander) erschlossen. Durch die Strukturierung des Krippenalltags werden für die Kinder zeitliche Abfolgen erkennbar und nachvollziehbar.

Ähnlich wie im Bereich Mathematik verhält es sich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen. Viele Alltagserfahrungen werden den Kindern durch unsere professionelle Begleitung bewusstgemacht. Schon sehr junge Kinder überprüfen das Gesetz der Gravitation, indem sie beispielsweise beim Essen immer wieder ihren Löffel auf den Boden fallen lassen. Physikalische Phänomene beinhalten z.B. das Spiel mit Luftballons oder Kugelbahnen. Die Kinder können im Kinderbad mit dem Element Wasser experimentieren. Mit verschiedenen Materialien werden das Ein- und Umfüllen, Schütten, was schwimmt und was nicht und ähnliche Abläufe und Verhältnismäßigkeiten ausprobiert. Das ganze Jahr durch beobachten wir gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Phänomene. Im Winter werden zum Beispiel die unterschiedlichen Aggregatszustände des Wassers mit unserer Hilfe von den Kindern untersucht und entdeckt.
Wir möchten den Kindern die Schönheit und Vielfalt der Natur näherbringen, denn nur was der Mensch schätzt, hält er auch für schützenswert. Gemeinsam beobachten wir den jahreszeitlichen Ablauf der

Natur. Wir freuen uns über die Blüten an den Bäumen im Garten und staunen über die Entwicklung der Früchte. Wir säen, pflanzen, versorgen und ernten verschiedene Gemüsesorten, sammeln Blätter und andere Naturmaterialien, kümmern uns im Winter um Futter für die Vögel und schauen ihnen zu, wenn dieses gerne angenommen wird. Im Garten lassen sich auch Schnecken, Regenwürmer, Käfer und andere Kleintiere beobachten. Wir bringen den Kindern Achtung und Wertschätzung allen Lebewesen gegenüber bei. Auch bei verschiedenen Exkursionen bringen wir den Kindern den Lebensraum und die Lebensweise der Tiere näher.

2.3.5. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Als Ergebnis aller vorher beschriebenen Kompetenzen zeigt sich das positive Selbstkonzept der Kinder. Die Bildung des Selbstkonzepts ist ein lebenslanger Prozess und eine wichtige Voraussetzung für die Bildung von Resilienz. In der Krippe bringen wir jedem Kind eine positive Wertschätzung entgegen. Dies zeigt sich z.B. im feinfühligen Aufgreifen von Spielideen der Kinder oder wenn Kinder von uns Lob und Anerkennung für ihre Leistungen erhalten. Um den Krippenkindern ihren Kompetenzerwerb vor Augen zu führen, legen wir für jedes ein Portfolio an. In ihm wird individuell der Weg des Lernens dokumentiert und die Kinder schauen sich gerne mit uns oder gemeinsam mit anderen Kindern ihre Mappen an. Sie lassen sich gerne von uns das in Bild und Wort Dokumentierte erzählen oder erzählen selbst ihre Erlebnisse und Erfahrungen dazu. Im Portfolio des Kindes sind auch Lerngeschichten enthalten, die eine besondere Lernsituation herausstellen. Möchte das Kind etwas alleine schaffen, bekommt es von uns genügend Zeit, um sich z.B. die Hausschuhe anzuziehen. Durch die täglichen Erfahrungen wird es sich mehr zutrauen und so kontinuierlich Selbstvertrauen in seine eigenen Kompetenzen entwickeln. Das Wohlbefinden eines Menschen hängt in besonderem Maße von seinem positiven Selbstkonzept ab!

2.4. Tagesablauf

Die Kinder erleben in der Kinderkrippe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist. Dies gibt ihnen zum einen Sicherheit und Orientierung und geht zum anderen auf den Körperrhythmus des Kindes z.B. Bedarf nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es im Tagesablauf Zeiten, in denen die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kinderkrippe mit all ihren Angeboten erkunden können und sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinandersetzen können

Für die Geborgenheit der Kinder in unserer Kinderkrippe ist ein angemessener und regelmäßig wiederkehrender Tagesablauf nötig.

7.30 – 8.30 Uhr Die Kinder kommen in der Krippe an

8.30 – 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück

- Jederzeit können Hygienemaßnahmen und Körperpflege stattfinden
- Mit Spielen, Bauen, kreativem Gestalten, Geschichten hören, Turnen und Naturerfahrungen, Ausflügen und Festen verbringen die Kinder den Vormittag. Die Kinder sind hier frei in der Wahl von: Ort, Zeitraum, Material, Spielpartner und Spielverlauf. Trotz größtmöglicher Bewegungsfreiheit, müssen die Kinder sich auch hier an Regeln halten.
- Kinder die vormittags ein Schlafbedürfnis haben, können diesem nachkommen.

10.45 Uhr gemeinsames, spielerisches Aufräumen, Spielekreis

11.00 Uhr der Tisch wird gedeckt, Hygienemaßnahmen und Körperpflege

Anschließend essen die Kinder in der Küche mit angrenzendem Essbereich zu Mittag, Kinder die nicht warm essen, können im Gruppenraum spielen. Nach dem Essen gehen einige Kinder zum Schlafen/Ausruhen, andere Kinder werden verabschiedet und abgeholt. Es findet ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern statt.

14.00 – 15.00 Uhr Aufwachen (die Schlaflänge richtet sich nach dem Bedürfnis der Kinder), Hygienemaßnahmen und Körperpflege, Freispiel und kleine Angebote

15.15 Uhr Gemeinsame Zwischenmahlzeit

Anschließend Freispiel und Naturerfahrung: die Krippenkinder sind im Gruppenraum oder im Garten

16.00 Uhr der Tag in der Krippe geht zu Ende:

Verabschiedung der Kinder, kurzer Informationsaustausch mit den Eltern

16.30 Uhr das Krippe schließt

2.5. Eingewöhnung

Die Zeit des Übergangs von der Familie in der Krippe ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in der Krippe erleichtert es den Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Ein erster Kontakt wird im Informationsgespräch zwischen Leitung oder Fachkraft und Eltern geknüpft, in dem auch besprochen wird, wann und wie die Eingewöhnung stattfindet und was benötigt wird.

Eltern sollten sich genügend Zeit nehmen, um ihrem Kind die Zeit zum sanften Übergang vom Elternhaus in die Krippe zu ermöglichen. Erleichtert wird die Eingewöhnung, wenn in dieser ersten Zeit keine zusätzlichen Belastungen für das Kind anstehen, wie zum Beispiel der Wegfall einer Bezugsperson oder auch Impfungen. Für einen guten Übergang sollte die Eingewöhnung durchgängig von einem Elternteil begleitet werden. Es ist wichtig, dass sich im Rahmen der Eingewöhnung auch zwischen diesem Elternteil und der neuen Erzieherin eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt. Anfangs bleiben die Kinder mit den Eltern nur einige Zeit, die individuell mit der Erzieherin vereinbart wird, im Haus. Die Erzieherin geht behutsam auf jedes Kind ein und versucht durch Beobachtung dem Kind Spielangebote zu machen oder ihm Kontakte zu anderen Kindern zu ermöglichen. Die Bezugserzieherin begleitet das Kind während der gesamten Eingewöhnungszeit. Sie stellt es anderen Kindern vor, macht es vertraut mit Räumen, Spielmöglichkeiten, Abläufen, Regeln und Ritualen. So baut sie langsam die wichtige Bindung zu ihm auf. In der Regel bleibt die primäre Bezugsperson (Mama/Papa) während der ersten Tage die gesamte Zeitspanne mit dabei. Sie sucht sich einen festen Platz im Raum, an welchem sie beständig bleibt. Dies ist der sichere Hafen für das Eingewöhnungskind, von dem aus es seine Entdeckungsreisen unternehmen und zu dem es immer wieder zurückkehren kann, wenn es das Bedürfnis hat. Anfängliche Probleme und heftigere emotionale Reaktionen sind während der Eingewöhnungsphase normal. Feinfühlig beobachten wir das Kind und besprechen täglich den weiteren Verlauf mit den Eltern.
Die Zeit bei uns wird allmählich verlängert bis es schließlich zu einer zeitlich begrenzten Trennung von der Mutter oder dem Vater kommt. Es ist wichtig, dass die Verabschiedung bewusst geschieht, damit das Kind nicht durch das plötzliche Fehlen von Mama oder Papa beunruhigt ist und die Zeit in der Krippe mit Suchen verbringen muss. Das erste Spielen ohne Mama oder Papa dauert zwischen fünf und 30 Minuten. In dieser Zeit wartet die Bezugsperson im Personalraum, um bei Bedarf schnell wieder zurückzukehren. Kommt die Bezugsperson zurück, begrüßt sie das Kind und geht anschließend gleich mit ihm nach Hause, damit sich Kind und Eltern an den regulären Ablauf von Bringen und Abholen gewöhnen.
Bei den meisten Kindern dauert die Eingewöhnung etwa vier Wochen.
Diese Zeit kann sich aber auch verlängern, z.B. durch Krankheiten. Wenn sich das Kind gut in den Tagesablauf des Vormittags integriert und eine gute Bindung zur Erzieherin aufgebaut hat – erkennbar z.B. am sich trösten lassen – kann es auch mit den anderen Kindern Mittag essen und seinen Mittagsschlaf in der Krippe halten. Auch hier sind wieder Absprachen mit den Eltern nötig über Schlafdauer, -ritual und dringende Utensilien wie z.B. Kuscheltier oder Schnuller.
Schläft das Kind die ersten Male, rufen wir die Eltern an, wenn das Kind ausgeschlafen hat. So kann die Zeit, die das Kind nachmittags in der Krippe bleibt, langsam ausgedehnt werden.

Wir orientieren uns hierbei am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In diesen Zeiten, in denen markante Veränderungen geschehen, entwickelt das Kind Resilienz. Dies ist die Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche (z.B. positives Selbstbild) und sozial vermittelte Ressourcen (z.B. stabile Beziehungen) zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Zu jeder Zeit ist die Erzieherin Ansprechpartner für Sorgen, Bedenken und Wünsche der Eltern. Im regelmäßigen Austausch legen sie zusammen fest, wie die Eingewöhnung für das Kind weitergeht. Hierbei wird die Eingewöhnungsphase immer individuell auf jede Familie zugeschnitten.

Die Eltern sind der erste „sichere“ Hafen für die Kinder, in der Eingewöhnungszeit soll die Erzieherin ebenfalls ein „sicherer“ Hafen werden.

Dies wird erreicht durch eine schrittweise Gewöhnung an den Tagesablauf in der Krippe und den intensiven Beziehungsaufbau zur Erzieherin. Die Erzieherin hat stets guten Kontakt zu den Eltern. So kann sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen, welches es den Kindern auch leichter macht, die Erzieherin als Vertrauensperson zu akzeptieren und eine tragfähige Beziehung aufzubauen.

Es ist wichtig, dass das Kind sich wohl und sicher fühlt.

Selbstverständlich wird in der Eingewöhnungsphase auch auf Datenschutz geachtet.

Kurz:
Eine gute Eingewöhnung wirkt sich positiv auf die Zeit in der Krippe und auf weitere Übergange (z.B. Wechsel in der Kindergarten) aus
• Während der Eingewöhnung sollten keine anderen Belastungen für das Kind vorliegen
• Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“
• Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin
• In den ersten Tagen ist ein Elternteil anwesend
• Die Zeit, die das Kind ohne Eltern in der Krippe verbringt, wird langsam gesteigert
• Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell und abhängig vom Kind.

2.6. Rechte des Kindes

Das kindliche Wohlergehen wird durch den § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) des Sozialgesetzbuches geschützt. Das Kinder und Jugendhilfe Gesetz sichert dem Kind ein Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu.

Das Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Sollten diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung bestehen, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Amtes für Jugend und Familie/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet. Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der Kita entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

In der Einrichtung gibt es ein Kinderschutzkonzept in dem alles genau beschrieben und geregelt ist, wie die Arbeit gestaltet ist, um den Schutz der Kinder stets zu gewährleisten.

2.7. Gesetzliche und curriculare Grundlagen

Unsere Einrichtung wird nach den folgenden gesetzlichen Grundlagen betrieben:

- Das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzt – BayKiBiG)
- Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung - AVBayKiBiG)
- Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Das Sozialgesetzbuch (SGBVIII) Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe
- Das Bayerische Integrationsgesetzt (BayIntG)
- Die UN- Behindertenrechtkonvention, Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Die UN Kinderrechtskonvention, Übereinkommen über die Rechte des Kindes
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), sowie die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

2.8. Partizipation

Ein wesentlicher Aspekt der Partizipation von Krippenkindern besteht darin, die Interaktion zwischen Fachkraft und Kind in Alltagsroutinen als pädagogisch relevant zu begreifen und sie im Antwortverhalten auf das Kind abgestimmt, zu gestalten. Dafür haben die Fachkräfte eine Haltung des Respekts vor der Eigenständigkeit des Kindes, die im Verhalten sichtbar wird. Partizipation in der Krippe hat einen wesentlichen Schwerpunkt auf der Beteiligung im Handeln, also im konkreten Tun mit dem Kind. Beteiligung von Krippenkindern gelingt nicht allein mit Sprache, sondern nur in Kombination mit all den Gesten, der Mimik, den Bewegungen und anderen Kommunikationsformen, die Menschen zur Verfügung stehen. Durch unser teiloffenes Konzept können die Kinder selbst entscheiden, welchen Raum sie aufsuchen, welchen Spielen oder Spielpartnern sie sich widmen möchten, in welchem Tempo sie sich bewegen und welche Pädagoginnen ihnen in diesem Moment gerade guttun. Auch in der Wickelsituation kann das Kind mitentscheiden. Sie können eigenständig die Treppe zum Wickeltisch hinaufklettern oder entscheiden, ob sie im Stehen oder im Liegen gewickelt werden wollen. Gerne begleiten wir Ihr Kind auch bei der Entwöhnung der Windel. Dafür stehen den Kindern unterschiedlich große Toiletten zur Verfügung. Auch hier entscheidet das Kind, wann es für diesen Schritt bereit ist und gibt sein eigenes Tempo vor.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Partizipation bewegt sich dabei innerhalb eigener und gemeinsamer Regeln und Grenzen. Eine Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags ist von klein an möglich. Das Alter und auch der Entwicklungsstand spielen hierbei eine Rolle, wobei die Kinder sich sowohl verbal als auch nonverbal einbringen können. Partizipation im Krippenalltag bedeutet für uns, dass sich die Kinder entscheiden können, was sie wann, wie lange und mit wem tun möchten. Sie bringen ihre Ideen bei Spielaktionen, beim Wickeln und vielem mehr ein. Beim Essen dürfen die Kinder entscheiden, was und wie viel sie möchten. Unsere Kinder sollen in ihrem eigenen Tempo lernen und

im sozialen Miteinander üben, zu kommunizieren und ihre eigene Meinung, Wünsche und Interessen auszudrücken. Die durch das Partizipieren erreichte positive Selbstwirksamkeit hat einen positiven Effekt auf die Bildung der Resilienz und die Kinder erfahren sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft. Nicht nur wir erkennen die Bedeutung der Teilhabe: Laut BayKiBiG sind wir gesetzlich verpflichtet, unsere Kinder angemessen an Entscheidungen zu beteiligen und auch im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist dieses Kinderrecht festgeschrieben. Wir unterstützen die Kinder bei der eigenständigen Konfliktlösung. Sie üben früh, Problemsituationen zu erkennen und Lösungswege zu finden. Dies fördert ihre Empathie, ihre Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösekompetenz und Kooperationsfähigkeit.

In der Krippe ist Sprache ein sehr wichtiger Aspekt. Um den Kindern die oben beschriebene Mitbeteiligung zu ermöglichen, ist es von zentraler Bedeutung, dass die pädagogischen Fachkräfte eine positive dialogische Grundhaltung haben.

Beispiel aus der Praxis:

Die pädagogischen Fachkräfte fragen viel bei den Kindern nach. Sie hören aktiv zu, lassen die Kinder ausreden, halten Blickkontakt. Nicht nur die verbalen auch die nonverbalen Ausdrucksweisen der Kinder werden von den Fachkräften wahrgenommen. In diesen Gesprächen werden dann Entscheidungen hinsichtlich des Spielorts oder Spielpartners getroffen werden. Die Kinder werden in allen Bereichen ernst genommen und können auch hinsichtlich ihrer Grundbedürfnisse (Essen, Schlafen…) im Tagesablauf entscheiden was sie gerade benötigen.

2.9. Integration und Inklusion

Integration und Inklusion heißt, Verständnis für die Vielfalt unserer Gesellschaft zu haben. Jedes Kind, mit seinen Stärken und Schwächen jeweils so zu fördern, wie es seine persönliche Situation verlangt. Dies ermöglicht ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechtes, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden. Somit allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen zu ermöglichen.

Durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Dies fordert auch das Sozialgesetzbuch (SGB IX). In bayerischen Kindertageseinrichtungen wird durch die AV BayKiBiG gefordert, Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich zu unterstützen. Inklusion ist die qualitative Weiterentwicklung des Integrationsgedankens. Es geht nicht ausschließlich um die Einbeziehung einer Gruppe von Menschen mit besonderem Förderbedarf, sondern um ein Miteinander unterschiedlichster Mehr- und Minderheiten, ohne einander untergeordnet zu sein. Dazu gehören neben Menschen mit besonderem Förderbedarf auch Menschen mit unterschiedlichem Bildungs- und sozioökonomischem Hintergrund, Migrationshintergrund, verschiedenen Lebensentwürfen, Religionen und Erkrankungen. Auch im BEP werden Perspektiven zur geschlechtersensiblen und interkulturellen Erziehung berücksichtigt. Ziel der Inklusion ist es, Aussonderungen zu verhindern und Kinder in ihrer individuellen Besonderheit anzuerkennen. Kinder brauchen Unterschiedliches, um die gleichen Chancen für die Entwicklung ihrer

Persönlichkeit und ihrer Bildungsbiografie zu haben. Wir wollen uns dieser Aufgabe stellen und müssen uns überlegen, ob wir die nötigen Ressourcen haben, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Durch die Konfessionslosigkeit unserer Einrichtung ist es uns sehr gut möglich, Kinder unterschiedlicher Konfessionen und Weltanschauungen aufzunehmen und wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung zu zeigen. Lediglich bei Kindern mit besonderem Förderbedarf stoßen wir eventuell an unsere Leistungsgrenze. Im Einzelfall beraten wir die Eltern gerne, welche Einrichtung für ihr Kind geeignet ist.

3. Das ist unsere Bildungs – und Erziehungsarbeit

3.1 Arbeitsweise nach dem bayerischen Bildungs – und Erziehungsplan

Wir orientieren uns an dem bayerischen Bildungs – und Erziehungsplan (BEP) und stellen somit das Kind als aktiven und kompetenten Mitgestalter seiner Bildungsprozesse in den Mittelpunkt. Wir knüpfen an den individuellen Lernbedürfnissen jedes Kindes an, gestalten Bildungsprozesse möglichst so, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden und viele der Bildungsbereiche angesprochen werden. Durch Mitsprache und Mitgestaltung können sie sich mit der Komplexität dieser Welt auseinandersetzen. So lernen wir mit den Kindern ganz spielerisch, in Alltagssituationen und Projekten, in den verschiedenen Bildungsbereichen:

<u>Bewegung, Körper, Gesundheit</u>

Durch den natürlichen Drang, ihre Neugier und die Freude an der Bewegung wollen Kinder ihre Umgebung entdecken und begreifen. Wir bieten vielfältige Bewegungsreize durch unterschiedliche Ebenen, Treppen und Podeste steigen, Fahrzeuge fahren, schaukeln und auch gezielte Angebote, wie matschen, planschen und Ausflüge in die Natur. Wir achten darauf, dass Bewegung und Ruhe in einem ausgewogenen Wechsel im Tagesablauf möglich sind. Kinder haben stets die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um zu entspannen und Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. Eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist uns sehr wichtig. Das Frühstück und das Mittagessen ist ein gemeinschaftliches Ritual, das in einer gemütlichen Atmosphäre stattfindet.

<u>Sprache, Kommunikation, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien</u>

Der Erwerb der Sprachkompetenz ist die Voraussetzung für eine gesunde, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Die Sprache ist das Werkzeug, mit der wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und miteinander kommunizieren. Jeder Tag beginnt ganz unbewusst mit Sprache, wie z.B. “Guten Morgen lieber Michael, wie geht es dir?“. Im Spiel entstehen natürliche und spontane Sprachsituationen, die einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der Sprache leisten. Das Kind erlernt neue Begriffe und erweitert seinen Wortschatz. Spracherziehung findet ganz ohne Druck im Alltag statt. Wir achten darauf, Dinge richtig zu benennen, in ganzen Sätzen zu sprechen, Fragen zu stellen. Auch im Morgenkreis wird durch Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele ganz unbewusst die Sprache gefördert. Das zieht sich weiter mit Gesprächen beim Händewaschen, Frühstücken, Wickeln, Vorlesen oder Erzählen von Geschichten.

Medien gehören heute zur unmittelbaren Erfahrungswelt der Kinder. Schon von klein an zeigen sie sich sehr interessiert an Computer, Bücher, CD-Player, Foto, Fernseher, usw. Wir führen Kinder an verschiedenste Medien heran und regen zum verantwortungsvollen Umgang damit an.

Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten sich mit Informations- und Kommunikationstechnik, sowie verschiedenen Medien zu beschäftigen. Jederzeit besteht der Zugang zu Büchern, wir haben eine mobile Musikbox, die mit dem einem Mobiltelefon gekoppelt werden kann, um Musik zu hören. Die Kinder haben sehr viel Spaß diese Box auch mit sich herumzutragen, zur Musik zu tanzen oder sich einfach zusammen zu bewegen. Wenn die pädagogischen Fachkräfte am Laptop oder am Tablet arbeiten, sitzen die Kinder oft dabei oder auf dem Schoß, dürfen auch mal „wischen" oder „tippen" und sehen so, meine Aktion erzeugt eine Reaktion am Gerät. Hier finden erste Kontrollerfahrungen statt. Sie sehen ihre Bilder, die die Fachkraft vorher mit dem digitalen Fotoapparat gemacht hat, nun auf dem Bildschirm des Laptops und bekommen so mit, wie man die Technik miteinander kombinieren kann. Das führt zu Dialogen mit den Fachkräften und die Sprache wird gefördert und trainiert. Durch die alltägliche Nutzung technischer Geräte, wie Spülmaschine oder Waschmaschine erhalten die Kinder auch Einblick in die Verwendungs- und Funktionsweisen dieser Technik.

Musik- Ästhetik und Kunst

Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil, der die Entwicklung der Kinder positiv im Fühlen, Denken und Handeln beeinflusst. Durch Musik wird nicht nur das Gehör, die Stimme und der Rhythmus geschult, Musik hat auch eine positive Auswirkung auf die kindliche Intelligenz und Ausgeglichenheit. Musik ist eine Sprache, mit der man jeden erreichen kann und die jeder spricht. Sie drückt Gefühle aus und lädt dazu ein, aus sich heraus zu kommen, Gefühle zuzulassen und zu spüren. Musik spielt während dem gesamten Tagesablauf eine wichtige Rolle. Ein Lied zum Aufräumen, Spiele im Morgenkreis oder Tischsprüche. Doch auch Instrumente sind fester Bestandteil zum Experimentieren und um musikalisch aktiv zu werden. Das Thema Kunst wird unter Punkt .2.3.4. im Unterpunkt Kreativität schon beschrieben.

Umwelt und Natur

Im Spiel erprobt das Kind mit all seinen Sinnen die Welt. Es geht neugierig auf Dinge zu und entwickelt Entdeckungsfreude und Tatendrang. Durch Aktivitäten im Garten und bei Spaziergängen werden die Kinder mit der Natur vertraut gemacht und erlernen auf spielerische Weise einen respektvollen Umgang mit der Natur und der Tierwelt.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Vom Ich zum Du zum Wir (ein Ich entwickeln, ein Du erkennen und in einem Wir leben.) Die Kinder lernen zuerst sich selbst immer wieder neu kennen, machen Erfahrungen mit den eigenen Gefühlen und der Gefühle Anderer. Erst wenn das Kind seine eigenen Gefühle kennen lernt und erleben kann, ist es in der Lage, die Emotionen anderer zu erkennen, zu deuten und entsprechend darauf zu reagieren. Deshalb dürfen Kinder emotional sein und all ihre Gefühle ausleben. Sie lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, mit Konflikten umzugehen und Lösungen zu entwickeln. Bei allen Entwicklungen stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite, geben ihnen die Möglichkeit Entscheidungen zu treffen und selbst zu Handeln. Jeder kann von jedem lernen. Kinder lernen durch individuelle Erkundungen, am Beispiel der Anderen, durch angeleitete Partizipation und Reflexion in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

Feste und Feiern

Jedes Jahr werden bei uns Feste mit den Kindern zelebriert. Zu jedem Anlass werden die Räume mit den Kindern entsprechend gestaltet. Die Kinder erfahren durch Spiele, Gedichte, Bilderbücher und Gespräche über die Hintergründe der Feste.

Fasching: Die Kinder dürfen verkleidet in die Krippe kommen. An diesem Tag genießen wir gemeinsam ein von uns vorbereitetes Buffet und tanzen danach zu lustiger Faschingsmusik.

Ostern: Auch zu Ostern lassen wir uns ein leckeres Buffet schmecken und suchen danach die bunten Eier, die der Osterhase für uns versteckt hat.

Weihnachten: In der Weihnachtszeit gestalten wir täglich, in besinnlicher Atmosphäre, einen Adventskreis, in dem wir jeden Tag einen Teil der Weihnachtsgeschichte lesen, bestimmte Lieder singen, unsere Kerzen auf dem Adventskranz anzünden und den Adventskalender öffnen.

Geburtstage: Die Kinder dürfen zu ihrem Geburtstag von zu Hause etwas zu Essen für alle mitbringen und wir gestalten eine kleine Geburtstagsfeier. Wir zünden die Geburtstagskerzen an, singen ein Lied für das Geburtstagskind und lassen uns gemeinsam das Essen schmecken. Das Kind erhält eine Krone und ein kleines Geschenk

3.2. Spiel und Umsetzung

Freispiel

Das wichtigste Lernfeld für Kinder ist das Spiel, denn „Spielen ist Nahrung für Körper, Seele und Geist:“ Kinder setzen sich mit Menschen, Dingen und Situationen immer auseinander.
Die Gestaltung der Räume und des Tagesablaufes in unserer Einrichtung beinhaltet vielfältige Anreize zum Spielen und Ausprobieren. Das pädagogische Personal steht den Kindern hier unterstützend, beobachtend und anregend zur Seite und gibt Hilfestellungen, ohne sich jedoch dem einzelnen Kind aufzudrängen. Aus dem täglichen Leben lassen sich viele gemeinsame Spiele erfinden.
Außerdem lieben Kinder im Krippenalter Wiederholungen und entwickeln dabei oft große Ausdauer. Mit zunehmendem Alter werden die ersten Gruppenspiele begeistert wahrgenommen.
Das Spielen bedeutet für das Kind, seine Welt mit allen Sinnen erkunden und sich selbst auszuprobieren. Genau das tun, was Spaß macht. Etwas zu untersuchen, wie die Dinge funktionieren und zu erleben, was es mit seinen eigenen Kräften alles bewerkstelligen kann. Das Spielen ist für das Kind eine ernste Tätigkeit. Mit Konzentration und Ausdauer lernt es, verschiedene „Probleme“ zu bewältigen und auch die Phantasie wird in besonderer Weise entwickelt. Die Kinder setzen sich im Spiel mit der Welt der Erwachsenen auseinander und lernen die eigenen Fähigkeiten kennen, worauf sich Stolz und Selbstvertrauen aufbaut, aber auch Grenzen deutlich werden.
Im Spiel mit den vielen Gleichaltrigen erfahren die Kinder die Auswirkungen ihres eigenen Handelns. sie lernen das Teilen, etwas für sich zu behalten und es zu verteidigen. Sie lernen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Anderen zu nehmen und erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten oder auch Kompromisse einzugehen.
Die Kinder haben an einem Krippentag genügend Zeiten zum freien Spielen.
Unser Spielmaterial hat Aufforderungscharakter und regt zu unterschiedlichen Formen wie Rollen,- Symbol,- oder Konstruktionsspiele an. Die Kinder können ihre Spielbereiche und auch ihre Spielpartner selbst auswählen. Das Spiel mit den Kindern steht bei unserer pädagogischen Arbeit im Vordergrund, um die Kinder spielend in allen Bereichen ihrer Basiskompetenzen zu fördern.

Gezielte Angebote
Mit den gezielten Lernangeboten wollen wir den Kindern helfen, körperliche Erfahrungen zu machen. Wir stärken die Entwicklung der Ich- Kompetenz, das Sammeln verschiedener Materialerfahrungen zur Gewinnung der Sachkompetenz und das Erleben von sozialen Erfahrungen, um Sozialkompetenz zu erreichen. Diese Lernangebote sind im Krippenbereich häufig im Tagesablauf und seinen Ritualen integriert und fallen als solche oft gar nicht auf. Das sind beispielsweise: hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie den Tisch decken, oder das Zimmer aufräumen. Bei der Erziehung zur Selbstständigkeit, beim An- oder Ausziehen oder Üben mit Besteck zu essen. Auch beim Erlernen der Eigenverantwortung für den Körper, beim auf die Toilette gehen und Hände waschen. Beim Trainieren der Grob- und Feinmotorik, Klettern, Treppen steigen oder Becherturm bauen. Beim Sammeln von Materialerfahrungen, beim Spielen mit dem Sand, Wasser, Erde, Gras, ... etc. Und vor allem beim sozialen Lernen, das den ganzen Tag über in der Gruppe geschieht.
Trotz allem werden diese Lernmöglichkeiten von unserm pädagogischen Personal gezielt geplant und bewusst durchgeführt. Wichtig ist dabei vor allem das Bereitstellen des Spielraumes und der vielseitigen Materialien. Beides soll so gestaltet und gewählt sein, dass die Kinder gerne üben und lernen. Daneben gibt es aber auch täglich gezielte Lernangebote, die leicht als solche zu erkennen sind. Dazu gehört der Sitzkreis, bei dem wir Lieder singen, Tänze üben, Bilderbücher betrachten, kleine Gespräche führen (z.B. über das Wetter, die Erlebnisse am Wochenende/ Ferien), neue Fingerspiele lernen, rhythmische Bewegungsspiele mit Klatschen und Patschen üben und die Anwesenheit der Kinder besprechen und zusammen zählen. Lernangebote, die nicht im Kreis stattfinden und teils gruppenübergreifend geführt werden, sind das gemeinsame Kochen und Backen, sowie Bewegungsangebote im Gang oder Garten. In Kleingruppen durchgeführte Lernangebote sind: Das Experimentieren mit Farben, Kleister, Knete und Schere, sowie das Spielen von Tischspielen. Das Einführen eines neuen Puzzles und das spielerische Üben mit Kleininstrumenten, z.B. Rassel, Trommeln usw.

3.3. Basiskompetenzen und Bildungs- / Entwicklungsbereiche

Die Basiskompetenzen der Bildungs- und Entwicklungsbereiche sind Grundlage unserer Erziehungsarbeit und erschließen sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

• Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit - dass man sich anderen zugehörig fühlt, sich geliebt und respektiert fühlt

• Das Bedürfnis nach Autonomieerleben - sich als Verursacher seiner Handlung erleben, man nicht fremd handelt, sondern selbstgesteuert.

• Das Bedürfnis nach Kompetenzerleben - wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen kann. Diese Basiskompetenzen werden durch personale Kompetenzen und die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext entwickelt.

3.4 Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen und Dokumentationen sind wesentliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Für die Entwicklungsdokumentation ist es wichtig, das Kind in seinem Alltag und dem Bewältigen von diversen Situationen zu beobachten und Entwicklungsschritte zu dokumentieren.

In Personalbesprechungen werden die Lern- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder aufgegriffen und die verschiedenen Beobachtungen der Erzieherinnen ausgetauscht. Für Elterngespräche fertigen wir eine „Sonne“ für jedes Kind. Im der Mitte befindet sich der Name des Kindes und die einzelnen Sonnenstrahlen zeigen die individuellen Stärken und den aktuellen Lern- und Entwicklungsverlauf. Im partnerschaftlichen Dialog können sich so die Eltern mit dem Fachpersonal über die aktuelle Entwicklung, Interessen und Bedürfnissen Ihres Kindes außerfamiliär und auch im häuslichen Umfeld austauschen. Die Kinder und auch die Eltern können durch unsere „sprechenden Wänden“ (Fotodokumentation einzelner Projekte und Schnappschüsse aus der Freispielzeit) das Leben und Lernen in der Einrichtung stets mitverfolgen. Zum Ende der Krippenzeit wird jedem Kind, in Anlehnung an ein Portfolio, ein individuell gestaltetes Erinnerungsalbum angefertigt, welches die gesamte Zeit bei uns in der Krippe durch Fotos, verschiedene Texte, Lieder; Fingerspiele und Gedichte wiederspiegelt.

4. So gestalten wir den Übergang in den Kindergarten

Der Übertritt in den Kindergarten bedeutet für das Kind Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und den ihm vertrauten Personen. Sich einfinden in eine neue, nicht bekannte Umgebung. Um einen reibungslosen Übergang von der Krippe zum Kindergarten vorzubereiten, dürfen die Kinder einen Monat vor dem Übertritt regelmäßig für bestimmte Zeitabschnitte mit der Erzieherin in den Kindergarten schnuppern. Genau wie bei der Eingewöhnung in die Krippe, werden auch hier Trennungsphasen von der Erzieherin stattfinden. So findet die „Eingewöhnung“ in den Kindergarten ganz behutsam und spielerisch statt. Die Eltern können den Kindergarten und das Personal nachmittags gemeinsam mit Ihrem Kind besuchen und kennenlernen. Am letzten Krippentag dürfen die Kinder einen Koffer oder eine Tasche mit in die Krippe bringen. Schon im Morgenkreis wird mit allen der Abschied des Kindes besprochen. Zusammen mit der Erzieherin darf dann das Kind alle persönlichen Sachen einsammeln und in die Tasche packen. So gestaltet das Kind diesen Prozess aktiv mit. Im Spielekreis werden dann die Spiele und Gedichte gemacht, welche sich das zu verabschiedende Kind wünscht.

5. Wir arbeiten mit den Eltern zusammen

5.1. Ziele der Erziehungspartnerschaft

Eine gute, von Vertrauen geprägte Kooperation mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung Ihres Kindes. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude, Veränderung und Kommunikation. Sie sind es, die uns zu Beginn einen großen Vertrauensvorschuss geben. Wir möchten gemeinsam mit den Eltern den Übergang Ihres Kindes in die Krippe gestalten. Durch ein Anamnesegespräch kurz vor Beginn der Eingewöhnung schaffen wir durch einen intensiven Austausch viel Transparenz, über das Kind, sein Lebensumfeld, seine Lebensgewohnheiten und sein Temperament. Hier ist Zeit für Bedürfnisse, Ängste und Erwartungen der Eltern, kennenlernen unserer Einrichtung und des Personals. Es ist von zentralere Bedeutung sich über die gesamte Zeit gegenseitig zu informieren und miteinander auszutauschen und auf gleicher Augenhöhe zu sein. Durch den täglichen Austausch (Bring- und Abholsituation) wichtiger Informationen, wie beispielsweise die aktuelle Gemütsstimmung, können wir uns ganz individuell auf jedes Kind und dessen aktuelle Bedürfnisse

einstellen und den Eltern am Ende des Tages über verschiedene Erlebnisse berichten. Wir haben stets ein offenes Ohr für Wünsche und Anregungen unserer Eltern.

Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Eltern. Beschwerden werden aufgenommen und ins Team weitergetragen, bearbeitet, je nach Beschwerde wird auch der Träger miteinbezogen und die Eltern erhalten nach der Bearbeitung Rückmeldung zu ihrer Beschwerde.

5.2. Formen und Angebote der Erziehungspartnerschaft

• Tür und Angelgespräche

In der Bringzeit brauchen wir kurze Informationen von Ihnen über:
* die Befindlichkeit (zahnt, schlecht geschlafen...) und
* die aktuelle Situation (Oma ist da, stürmisches Wochenende, o.ä.) ihres Kindes

In der Abholzeit bekommen Sie von uns Informationen über:
* das Erlebte
* Befindlichkeit
* sowie Schlaf- und Essenssituation

• Elternbriefe und Aushänge

• Entwicklungsgespräche

Wie geben regelmäßig Termine für Elterngespräche bekannt und bei Bedarf können Eltern gerne auf uns zukommen und Termine vereinbaren.
Die Entwicklungsgespräche werden 1x / Jahr von den Bezugspädagogen geführt.

• Feste und Feiern

• Elternabende

Zu Beginn des Krippenjahres findet ein Einführungselternabend statt.
Zusätzlich versuchen wir 1x jährlich einen Themenelternabend anzubieten, zu dem wir einen Referenten einladen.

• Elternbefragung (jährlich)

5.3. Elternarbeit

Grundlage für eine gute Elternarbeit ist:
-> gute Zusammenarbeit
-> Vertrauen und Akzeptanz zwischen Krippe und Familie
Wir brauchen Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen!

Zu Beginn jedes Kitajahres wird ein Elternbeirat gewählt. Mit unserem Elternbeirat organisieren wir auch Feste. Unser Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung und auch für die Kitaleitung. Der Elternbeirat wird auch in die Konzeptionsentwicklung miteinbezogen. Es finden regelmäßige Sitzungen statt, in denen finanzielle und organisatorische Dinge, die Anschaffung neuer Einrichtungs- und Spielgeräten, Planung verschiedener Ausflüge usw. besprochen werden.

6. Wir arbeiten mit dem Träger und anderen Institutionen zusammen

Unser Träger ist die Stadt Illertissen. Um die Erziehung in der Familie kindgerecht zu unterstützen und zu ergänzen arbeitet unser Träger sehr aufgeschlossen mit den Eltern und dem pädagogischen Personal zusammen. Die Stadtverwaltung als Träger der Einrichtung hat die Aufgabe der Betriebsführung und die letztendliche Gesamtverantwortung. Durch die kooperative Zusammenarbeit, die eine gegenseitige Wertschätzung beinhaltet, erhalten alle Seiten Verständnis füreinander. Entscheidungsprozesse werden durchdacht und gemeinsam getragen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese sind unter anderem:

• Erziehungsberatungsstellen

• Kindergärten und Kinderkrippen in der Umgebung

• Landratsamt Neu-Ulm

• Frühförderung Senden

• Öffentlichkeitsarbeit - Bildartikel in der Tagespresse

Die Zusammenarbeit findet auf verschiedenen Ebenen statt. Zum einen in Form von Gesprächen, die zur Aufklärung und Information dienen, zum anderen als Beratungsgespräche, die zu erzieherischen Fragen notwendig sind. Alles geschieht aber nur mit der Einwilligung der Eltern. Durch Fortbildungen und Weiterbildungen, Elternbefragungen und Teamtreffen werden immer wieder neue Impulse gesetzt und ausprobiert.

Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
(Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Conelsenverlag, 8. Auflage 2017)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
(Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Verlag das Netz 2010)

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Impressum

Kinderkrippe Glühwürmchen

Leitung: Frau Ina Ruffer

Stand: September 2022